



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

III. Die Gurtgesimse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

Die Sockelgesimse

bieten in ihrer Gesamtheit nichts Neues, was nicht schon von den Römern gemacht wäre.

Die schweren konvexen Profile, wie Wulste und Rundstäbe werden den Hohlkehlen und der gestürzten Sima vorzuziehen sein. Das Uebergehen von reichen Formen in einfache ist ein wesentliches Mittel, um die Hauptkonstruktionen von den untergeordneten zu trennen, ohne jedoch die horizontalen Teilungen aufzugeben. Die Ausladung des Sockels richtet sich nach der Silhouette des ganzen Bauwerkes. Es muss in erster Linie jedoch darauf Rücksicht genommen werden, dass das Gebäude fest und sicher aus dem Baugrund hervorzuwachsen scheint.

Die Gurtgesimse

müssen sich aus der Façadenentwicklung ergeben.

Soll z. B. das Erdgeschoss nur als Sockel für die folgenden Geschosse auftreten, so ist solches durch ein sehr hohes Band ohne viel Ausladung oder durch ein niederes Gesimse mit mehr Ausladung von den oberen Teilen der Façade zu trennen.

Die Platte mit Unter- und Obergliedern wird den Mittelpunkt dieser Gesimse bilden und je nachdem das Gesimse mehr Wichtigkeit erlangen soll, werden diese stärker auszubilden sein.

Die Hauptgesimse.

Das Hauptgesimse gibt dem ganzen Bauwerk seinen Charakter, ebenso wie der Kopf des Menschen diesem seine Eigenart aufdrückt. In erster Linie trägt zu solcher das Grössenverhältnis des Hauptgesimses zum ganzen Bauwerk bei. Von den beiden Abmessungen der Höhe und der Ausladung derselben ist letztere Dimension die wichtigste; denn von ihr hängt der Schatten ab, mit dem der Bau oben abschliesst. Es gibt in Florenz Paläste mit zwei Meter weit überstehenden Holzgesimsen, die spitz auslaufen und kaum eine nennenswerte Höhe haben, durch ihren Schatten aber mächtig wirken. Andererseits gibt es sehr hohe massive Hauptgesimse mit wenig Ausladung, die ihren Zweck, einen kräftigen Gebäudeabschluss zu geben, vollständig verfehlen.

Als Mittelwert nimmt man eine Neigung des Gesimses unter 45^0 an, so dass sich die Höhe und Ausladung etwa gleich sind.

Demnach bliebe die Höhe des Hauptgesimses festzustellen. Diese würde ungefähr ein Drittel der ganzen Gebäuhöhe der oberen Säulenordnung betragen.

Es ergeben sich aus dieser Annahme sehr verschiedene Folgerungen.

Z. B. hat das Hauptgesimse der Palladioschen korinthischen Bogen- und Säulenstellung $\frac{1}{17}$ der Höhe. Nehmen wir zwei solcher Bogen- und Säulenstellungen übereinander an, so würde die Höhe des Hauptgesimses etwa $\frac{1}{34}$ bis $\frac{1}{35}$ betragen. Das Hauptgesimse der Bibliothek St. Marco in Venedig hat dagegen $\frac{1}{18}$ der ganzen Gebäudehöhe als Höhe, hat also die doppelte Höhe, wie solche für die obere Säulenstellung passen müsste.

In dieser Weise werden theoretisch die Hauptgesimse mit jeder hinzukommenden Säulenstellung niedriger und müssen, dem Charakter des Bauwerkes entsprechend, höher werden.

Ein Gebäude von drei Säulenstellungen, wie z. B. der Palazzo Rezzonico in Venedig, würde nach dem ersten Beispiel von Palladio eine Hauptgesimshöhe von $\frac{1}{3} \times 17 = \frac{1}{51}$ haben, während dieselbe in Wirklichkeit annähernd $\frac{1}{26}$ der Höhe misst, also diese nicht verdreifacht, sondern nur verdoppelt ist.